NORDDEUTSCHE RUNDSCHAU 09.04.2025

Kurserholung nach Börsencrash – Itzehoer Aktien-Profi rät trotzdem zur Vorsicht

ITZEHOE Nein, ein „schwarzer Montag“ sei der 7. April aus Sicht des Itzehoer Aktien-Clubs (IAC) nicht gewesen, sagt Geschäftsführer Jörg Wiechmann. Trotz der Kursverluste an den Börsen, die bereits in der vergangenen Woche durch Donald Trumps Zollankündigungen ausgelöst wurden und sich zum Wochenbeginn beschleunigten. Der Kursrutsch erfülle schon die gängigen Kriterien für einen „Crash“, sagt Wiechmann. Aber die Frage sei, wie sehr man die „Börsenparty“ der vergangenen Monate mitgemacht habe. Das bestimme nun, wie stark der Kater sei.

Wiechmann ist lange im Geschäft. Mit dem 30-köpfigen Team seiner Firma Top Vermögensverwaltung betreut er seit den 90er Jahren die Fonds des IAC, nach eigener Auskunft größte Anlegergemeinschaft dieser Art in Deutschland. Und er propagiert seit vielen Jahren eine explizit langfristige Anlagestrategie, unabhängig von kurzfristigen Trends.

„Wir haben eigentlich seit Wochen und Monaten davor gewarnt, dass da Euphorie herrscht“, sagt Wiechmann. Und wenn die Börsen zu teuer seien, weil die Stimmung zu gut ist, sei es in der Regel nur eine Frage der Zeit, bis

Jörg Wiechmann lenkt seit mehr als 25 Jahren die Geschäfte des Itzehoer Aktien-Clubs (IAC).

Foto: Itzehoer Aktien-Club

es auch mal wieder in die andere Richtung gehe. „Wären es nicht die Zollankündigungen gewesen, die dafür sorgten, dass die sehr hohen Bewertungen und die gute Stimmung gekippt sind, hätte dies ein anderer Grund ausgelöst“, meint der Experte. „Was mich und wahrscheinlich viele langfristig orientierte Anleger viel mehr interessiert, ist, ob das jetzt ein kurzfristiger Crash ist, wie zum Beginn der Corona-Pandemie, als es mal schnell runter und dann schnell wieder hoch ging, oder ob wir vielleicht das Ende eines Bullenmarktes sehen, der 2009 begonnen hat“, sagt Wiechmann. Damit bezeichnen Börsianer eine Zeit, in der Kurse trotz Schwankungen insgesamt stetig an Wert gewinnen. Optimisten konnten schon am Dienstag Anzeichen für eine neuerliche Erholung finden, als zum Beispiel der deutsche Aktienindex DAX mehr als zwei Prozentpunkte zurückgewann. Wiechmann ist aber skeptisch: „Wir gehen davon aus, dass die nächsten zehn Jahre deutlich geringere Renditen bringen werden als die vergangenen zehn Jahre.“

Die Börse wachse historisch gesehen nicht viel schneller als die reale Wirtschaft. Genau das sei in den vergangenen Jahren aber passiert. Und deshalb sei nun mittelfristig eine Angleichung zu erwarten, sagt Wiechmann. „Ob es nun aber kurzfristig erstmal wieder rauf geht und dann runter oder gleich weiter runter, kann niemand seriös sagen.“

Privatanlegern rät der Aktienprofi grundsätzlich erstmal zu „Sitzfleisch“ und ruhigem Verhalten, „gerade wenn es an den Börsen hoch hergeht“. Doch einfach nur Aussitzen könne nicht für jedes Depot die richtige Strategie sein. „Es kommt ein bisschen darauf an, wie man investiert hat“, sagt Wiechmann. Wer zum Beispiel in jüngerer Zeit sehr stark in die US-amerikanischen Technologie-Titel und die „KI-Story“ investiert habe, müsse sich eventuell Gedanken über eine breitere Streuung machen. „Da ist auch die aktuelle Korrektur noch bei weitem nicht auf einem Niveau, wo man sagen kann, es ist alles billig.“

Kritische Sicht auf indexbasierte ETFs

Kritisch sieht der Vermögensverwalter indexbasierte Anlagen, die eine breite Streuung nur simulieren. Beim viel zitierten MSCI World beispielsweise, auf dem viele ETF-Fonds beruhen, seien zwar Aktien von sehr vielen Unternehmen berücksichtigt. Da aber der Börsenwert der Firmen die Gewichtung bestimme, seien US-Unternehmen und dabei insbesondere die extrem hochbewerteten Tech-Titel von Apple und Co. sehr stark repräsentiert. Entsprechend würden Kursverluste dort sich dann auch auswirken. Wer dagegen breit gestreut über viele Länder und Branchen und langfristig in Aktien investiert habe, den müsse das aktuelle Geschehen nicht so sehr interessieren. Wiechmann rät Anlegern deshalb dazu, ihre Depots genau daraufhin kritisch zu überprüfen. *dgt*